

Der Praeceptor Germaniae

Berlin, 29. Jan. (Wolff) In einer Ansprache, die der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, zur Feier des Geburtstages des Kaisers an seine Beamten und Arbeiter hielt, sagte er u. a.:

"Nach der schnöden Abweisung unseres, in der Sicherheit des vollsten Kraftgefühls abgegebenen Friedensangebotes wußte das deutsche Volk zu Anfang des vorigen Jahres, daß das Schwert doppelt geschliffen und die Büchse doppelt geladen werden mußte. Das ist 1917 geschehen. Allerorten regte es sich in deutschen Landen, wie es noch nie vorher gesehen worden war. Gewaltige Bauten schossen wie Pilze aus dem Boden. Sie haben ja hier in Essen unsere gewaltigen Hindenburgwerkstätten vor Augen, die an Ausdehnung alle bisherigen bei weitem überragen. Die Schätze der Erde wurden gehoben, und wo unserer Gegner schadenfrohes Grinsen Mängel und Fehler zu wittern glaubte, häuften sich Lager und Bestände. So wurde aus millionenfachern Zusammenarbeiten Großes erreicht, das den Größten unseres Volkes als Pflicht und Ziel erschienen war — die Erfüllung des Hindenburgprogramms. Damit ist die Sicherung unserer kämpfenden Brüder durch Schild und Waffe selbst den Erzeugnissen der ganzen Welt gegenüber gewährleistet."

Ganz abgesehen davon, daß der Deutsche beim Wort "Essen" Vorstellungen hat, die ihm der Gedanke an den Herrn Krupp doch nur sehr unvollständig befriedigt, und lieber schon sehen würde, daß aus dem deutschen Boden Pilze wie gewaltige Bauten schießen statt umgekehrt, wobei es aber anerkennenswert ist, daß ein geistiger Führer des Deutschtums, wenn er vergleichsweise sagt, daß etwas aus dem Boden schießt, doch noch an die Pilze denkt statt an die Maschinengewehre, die er erzeugt — ganz abgesehen davon muß man zugeben, daß dieser Cheff des Hauses Krupp wirklich das romantische Bedürfnis der deutschen Seele tadellos effektuiert. Daß er selbst der Erzeuger des doppelt geschliffenen Schwertes und der doppelt geladenen Büchse und somit an der schnöden Abweisung von Friedensangeboten einigermaßen interessiert ist, hindert ihn nicht nur nicht daran, den Feind zu verunglimpfen, sondern auch die Konkurrenz schlecht zu machen. Aber es geschieht immerhin in der Sprache, die der Auseinandersetzung moderner Mordindustrien den Charakter des Turniers wenigstens auf deutscher Seite sichert, wo man mit Schwert und Büchse, Schild und Waffe, also rechtschaffenen mittelalterlichen Erzeugnissen, ernst aber zuversichtlich den feindlichen Flammenwerfern, Gasgranaten und so Waren gegenübersteht und dennoch leistungsfähig bleibt.

Lionardo da Vinci

ist der Erfinder des Unterseeboots. Er schrieb:

"— — wie und warum ich nicht meine Art schreibe, unter dem Wasser zu bleiben, solange ich bleiben kann ... ; und dies veröffentlichte ich nicht oder erkläre es wegen der bösen Natur der

Menschen, welche Art sie zu Ermordungen auf dem Grund des Meeres anwenden würden, indem sie den Boden der Schiffe brächen und selbige mitsamt den Menschen versenkten, die drinnen sind — — "

Ei—Ersatz Dottofix

wenn er uns nichts gebracht hätte, der Krieg, als das und außerdem "Hausmacher—Eiernudeln" — so war er nicht zu führen! Ja, hätte doch ein Antidämon am 31. Juli 1914 (oder schon etwas früher) dem Grafen Berchtold und dem Bethmann—Hollweg zugeflüstert: Ei—Ersatz Dottofix! Sie hätten's nicht getan, bei Gott, sie hätten's nicht getan. Und gar mancher wäre auch durch die rechtzeitige Warnung "Tor, was beginnst du, du wirst zwar Prestige, aber keine Colgate—Rasiercreme haben einst!" dazu gebracht worden, es lieber mit einer Entspannung zu versuchen. Jetzt haben sie nur zwischen Ei—Ersatz Dottofix und Eier—Ersatz aus Schlemmkreide mit Backpulver die Wahl und wenn sie jenem nicht trauen und Zahnpulver—Ersatz nicht essen wollen, so bleiben ihnen nur die Hausmacher—Eiernudeln. Und darum Räuber und Mörder! Das Blut von zehn Millionen Toten — das konnte sich keiner vorstellen. Aber vielleicht hätte es genügt, das Zauberwort auszusprechen: Die Schuhbandeln werden ausgehen! "Ja was hat denn der Schlachtenruhm mit Schuhbandeln zu tun?" Also die Zündhölzchen werden alle sein! "Nicht doch: was haben denn Zündhölzchen mit unserer artilleristischen Überlegenheit zu schaffen?" So hätte denn gesagt werden müssen, was wir haben werden. Ach, die losgelassene Maschinenbestie wäre still gestanden, wenn einer Phantasie und Mut besessen hätte, vom Belt bis Banjaluka einen Ruf wie Donnerhall brausen zu lassen: Ei—ersatz Dottofix!

Was es gibt

Über eine entsetzliche Lehrlingsmißhandlung hatte gestern das Bezirksgericht Döbling zu urteilen. Der Schmiedemeister Anton Ecker war da der Angeklagte. Im Dezember vorigen Jahres fiel der schwächliche und geistig zurückgebliebene Lehrling Johann M. bei der Arbeit vor Erschöpfung zusammen. "Du bist ein Faulenzer und simulierst!" schrie ihn darauf der Meister an und versetzte ihm solche Faustschläge, daß dem Jungen das Blut aus Nase und Mund quoll. In der Verhandlung gab der Lehrling an, daß acht Tage vor den letzten Weihnachten, als er einige Eisenstücke nicht gleich finden konnte, ihn der Meister mit einem glühenden Eisenstück, das er gerade in der Hand hatte, in den Bauch stieß. — Bezirksrichter Dr. Dörr: Das kann doch nicht wahr sein, das wäre ja entsetzlich ! — Statt aller Antwort entblößte der Junge seinen Bauch und zeigte dem Richter eine handgroße schlecht verheilte Brandwunde auf der linken Bauchhälfte. — Richter (zum Angeklagten): Was sagen Sie zu dieser Roheit? — Angekl.: Na, wenn man an' Zorn hat, tut man gar viel. Ich bin ihm halt unvorsichtigerweise angekommen. — Der Richter ließ einen Amtsarzt rufen. Dieser untersuchte den Lehrling und gab an, daß die Wunde äußerst schmerzhaft gewesen sein und mindestens eine achttägige Heilungsdauer in Anspruch genommen haben muß. Der Richter verurteilte den Lehrlingsschinder zu einer Woche Arrest und au-

ßerdem zur Zahlung von hundert Kronen Schmerzensgeld an den Lehrling.

Daß eine Zivilisation, die mit glühenden Eisenstücken nicht nur die Erwachsenen über 17 bedroht, sondern sie schon Kindern in den Bauch treibt, einer Justiz begegnet, die dafür eine Woche Arrest zu vergeben hat, ist wohl in Ordnung. Der achttägigen Heilungsdauer entspricht eine Woche Arrest. Der Richter, der es sah und entsetzlich fand, gab dafür eine Woche Arrest. In demselben Staat könnte ich dafür, daß ich den Herrn Hans Müller durch die Meinung, sein Empfang durch den deutschen Kaiser sei unglaublich — "Das kann doch nicht wahr sein, das wäre ja entsetzlich!" sagte ich, aber kein Richter würde es wiederholen —, "der Lüge beschuldigt", also gekränkt habe, von Gesetzwegen sechs Monate bis zu einem Jahr bekommen. Wir sterben an den Kontrasten. Aber daß sich die Tollheit noch in Normen und Formen auslebt, das macht uns tragisch. Ich werde da wirklich nicht mehr lange mitmachen können.

Unsere Pallas Athene!

Gestern früh gab ein Soldat von einem Straßenbahnwagen aus bei der Haltestelle vor dem Parlamentsgebäude gegen die vor diesem stehende Statue der Pallas Athene zwei scharfe Schüsse aus einem Gewehr ab. Der Mann wurde von einem Offizier und zwei Soldaten entwaffnet und das Gewehr entladen. Der Soldat, der offenbar geistesgestört ist —

Wieso? Die kann einen schon aufregen. Ich war nicht im Krieg und trage kein Gewehr bei mir. Aber so oft ich die sehe, in ihrer vollkommenen Nichtbeziehung zu den Dingen, die in dem Haus drin und außerhalb vorgehen, höchstens daß einem der Abgeordnete Groß einfällt oder daß einem jetzt um das viele Stearin leid ist — wie sie dasteht, ein Denkmal des Wiener Schönheits-sinnes, so eine noch immer fesche Hausmeisterin des hohen Hauses oder Verkörperung des Ideals halt von etwas Idealem oder Antikem oder in der Art, die meisten Passanten glauben jetzt, daß es die Austria ist oder die Germania, aber die Gebildeten wissen, daß es eine Palastathene ist, eigentlich gehört sie vors Burgtheater, weil sie akkurat aso aussieht, wie ich mir das christlichgermanische Schönheitsideal des Herrn Dr. von Millenkovich in antiker Gewandung vurstelle — so oft ich die sehe: was ist, frage ich da, aus all den Arbeitskräften geworden, die das in den Neunzigerjahren hinpappen mußten, ja die Katzelmacher die haben mit innerem Colleoni einpacken können aus Furcht vor uns, aber unserer Pallas Athene, der kann nichts g'schehn, in dem Punkt sind wir sicher, sie steht einmal da, keine feindliche Bombe, keine Kugel wird die treffen, und wenn jetzt einer von den Unsrigen sich so weit hat hinreißen lassen, so handelt es sich um die Tat eines offenbar Geistesgestörten, man darf nicht generalisieren, solche Leute soll man nicht auf die heimischen Kunstschatze loslassen, sondern soll sie einrückend machen, die Pallas Athene die muß uns erhalten bleiben im Weltkrieg, wär' nicht schlecht und so oft ich die sehe und alles andere rings herum sehe und höre, da spür' ich ordentlich, daß ich kein Gewehr bei mir trage!

Kriegsmüde

— das ist das dümmste von allen Worten, die die Zeit hat. Kriegsmüde sein das heißt müde sein des Mordes, müde des Raubes, müde der Lüge, müde der Dummheit, müde des Hungers, müde der Krankheit, müde des Schmutzes, müde des Chaos. War man je zu all dem frisch und munter? So wäre Kriegsmüdigkeit wahrlich ein Zustand, der keine Rettung verdient. Kriegsmüde hat man immer zu sein, das heißt, nicht nachdem, sondern ehe man den Krieg begonnen hat. Aus Kriegsmüdigkeit werde der Krieg nicht beendet, sondern unterlassen. Staaten, die im vierten Jahr der Kriegführung kriegsmüde sind, haben nichts besseres verdient als — durchhalten!

Es ist alles da, es ist nicht so wie bei arme Leute

Das Wolffsche Büro meldet: Die englischen Zeitungen verbreiten seit einiger Zeit wieder einmal allerlei Mitteilungen über den angeblich schlechten Ernährungszustand der deutschen Bevölkerung ... Es spricht nicht gerade für die große Kriegsfreudigkeit unter dem englischen Volke, wenn seine Stimmung immer wieder durch die Verbreitung solcher Nachrichten gehoben werden muß, die allesamt mit den Tatsachen in direktem Widerspruch stehen. So ergab eine soeben abgehaltene Rundfrage bei sechstausend größeren deutschen Krankenkassen, daß die Erkrankungen unter den Versicherten, bei Männern wie bei Frauen, in ständigem Rückgang begriffen sind. Ärztlicherseits wurde dabei ausdrücklich die Bekömmlichkeit der gegenwärtigen Kriegskost festgestellt ... Der Ärzteausschuß für Groß—Berlin insbesondere hat festgestellt, daß die einfache Lebensweise im Kriege für viele Personen direkt gesundheitsfördernde Wirkungen hatte, weil jetzt jeder, auch der Wohlhabende, in der Aufnahme von Eiweißkörpern und Fett und im Genuß von Spirituosen, Tabak und sonstigen anregenden Mitteln enthaltsamer leben muß. Infolgedessen ist auch die Sterblichkeit in den unbemittelten Kreisen Berlins nicht größer als in den bemittelten. Im allgemeinen sind nach den ärztlichen Feststellungen die Krankenhäuser im Kriege weit weniger belegt als in Friedenszeiten. Stoffwechselerkrankungen, wie die Zuckerruhr, gehen in den meisten Fällen zurück oder schwinden völlig. Auch die naheliegende Befürchtung, daß die Kriegskost für die Jugend nachteilige Folgen haben werde, hat sich glücklicherweise nicht erfüllt. Durch eine Rundfrage bei Schulärzten wurde festgestellt, daß eine gesundheitliche Schädigung bei den Kindern nicht eingetreten ist. Für Säuglinge insbesondere wird in völlig ausreichender und vorbildlicher Weise gesorgt ...

Ach, wenn es doch immer so bliebe! Oder: Das war eine herrliche Zeit! Oder wie sagt doch Alletter (Schöpfer des "Obu")? So ähnlich wie: Ach könnt' ich noch einmal so leben! Aber wahr ist und bleibt, daß es nicht gerade für die Kriegsfreudigkeit unter dem englischen Volke spricht, wenn seine Stimmung immer wieder durch die Verbreitung solcher Nachrichten gehoben wer-

den muß, die allesamt mit den Tatsachen in direktem Widerspruch stehen. Wie z. B., daß es den Deutschen schlecht geht und den Engländern gut. Wie es mit London in dem Punkt steht, ist unbekannt, aber sicher ist, daß heute die Sterblichkeit in den unbemittelten Kreisen Berlins nicht größer ist als in den bemittelten.

Kinder und Vögel sagen die Wahrheit

Ein Stuttgarter Kind schrieb:

... Heute haben wir zum erstenmal Flieger, und die haben Bomben heruntergeworfen und wir in der Schule haben sie gehört. Dann hat unsere Lehrerin gesagt, wir sollen unter die Schulbänke herunterschlupfen, und die Lehrerin hat sich in den Kasten, wo sie die Kleider darin hatte, versteckt. Aber die Kinder haben alle geweint. Bloß drei Kinder haben nicht geweint, und ich. Die haben gesagt: O Mamale, o Mamale! Ich habe Kopfweg bekommen, mein Herz hat so arg geklopft und zittern hab' ich auch müssen, aber nicht geweint. Dann haben die Kinder gebetet und die Lehrerin auch. Ich wollte auch, aber ich konnte doch keines. Wir sind alle gesund geblieben, Großmutter und Großvater auch. Als ich zum Essen heimkam, war ich noch weiß vor Angst, daß Großmutter, die sich doch nicht schnell verstecken kann und nicht bücken und unter das Sofa und unter alles zu dick ist, schon tot wäre

Eine Zeitung in Dunkerque brachte den Bericht eines englischen Soldaten:

... Die Gasbomben sind eine fürchterliche Waffe der Deutschen. Merkwürdigerweise künden uns die Vögel den Angriff jener an. Häufig riechen wir die Gasdämpfe noch gar nicht, da verlassen die schlafenden Vögel schon die Zweige, auf denen sie gesessen sind, fliegen unruhig hin und her und piepen ängstlich. Solcherweise werden wir beinahe regelmäßig gewarnt und haben Zeit, Maßregeln zu treffen

Und die Menschen, die erwachsenen, wissen noch immer nicht, was sie tun.

Schön brav sein, Wotan

Dieses geschah Ecke Naglergasse und Haarhof.

"Schön brav sein, Wotan, und sitzenbleiben!" sagte der gutgekleidete junge Mann und sah scheu nach den Vorübergehenden, ob sie etwa Verdacht schöpften. Wer kümmert sich drum, wenn einem Hund befohlen wird, daß er sich nicht rühren soll? — Der Neufundländer blickte seinen Herrn aus den restlos gutmütigen Augen traurig an, bettelte noch ein wenig mit der Pfote, fügte sich aber, als sein Brotherr strenge Miene machte. Er saß aufrecht, knapp neben dem Eckstein, während der Gebieter rasch im Dunkel des Haarhofes verschwand. Um sieben abends war das.

Um zehn Uhr nachts saß er noch immer dort ... Auch um zwei Uhr morgens traf ich ihn auf der selben Stelle — — —

Der Mitleidige, der es gesehen, sich entfernt und darüber geschrieben hat, dürfte kein erheblich bedeutenderer Ehrenmann sein als der "Brotherr", der es aufgab Herr zu sein, weil er kein Brot mehr hatte. Da er's aber doch wohl noch für sich selbst hatte, dürfte er ein Schuft sein. Das war er aber wohl schon, als er den armen Hund besaß und ihn Wotan nannte. Wenn so etwas nicht möglich wäre, wären vielleicht nie die Umstände eingetreten, die zu solch infamem Abschied geführt haben, der wohl der schimpflichste Verrat ist, welcher je an der Treue begangen wurde, von einem Kerl, der sicher auf das Durchhalten stolz ist und die Nibelungentreue über alle andern menschlichen Eigenschaften setzen dürfte. Es wird sich schon herausstellen: Je weniger Walhalla, mehr Brot für Wotan. (1918)